

Hütteldorf *aktuell*

Nummer 207

Neues aus der Pfarre

3./4. August 2019

Wiedersehens- Fest



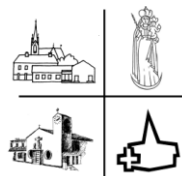
**Sonntag, 8. September
nach der 10 Uhr-Messe**

Bitte bringt Eure Sommergedanken,
Eure neuen Ideen und wenn möglich
etwas Essbares und Trinkbares mit
(das man teilen kann)... .

weitere Termine:

15. Sept. Jungschartag
29. Sept. Erntedank
6. Okt. .. Messe mit Tiersegnung
12./13. Okt. Flohmarkt

**Stadtdekanat
14 West
Entwicklungsraum**



Sternwallfahrt diesmal nach Hütteldorf Freitag, 6. September 2019

19:00 Uhr Messfeier in Hütteldorf
gemeinsam mit den Pfarren
Kordon, Wolfersberg und Mariabrunn
anschließend Agape

Achtung: Neue Ordnung für die Wochentagsmessen

ab Mitte September 2019:
am Dienstag wird die Messe auf den Abend verlegt!
Damit gelten an Wochentagen folgende
Messzeiten:

**Mo, Di, Mi, Fr, Sa 18:30
Do 8:00**

Familienmessen

Seit zwei Jahren lade ich Sonntag für Sonntag die Kinder in die „Kinderkirche“ in die kleine Kapelle links vorne ein (ursprünglich als Beichtkapelle konzipiert). Immer findet sich eine fröhliche Schar ein, einmal mehr, einmal weniger, einmal kleinere Kinder, einmal größere, immer auch ein paar Eltern. Für mich sind diese Zeiten mit den Kindern immer sehr bereichernd, wenn auch fordernd, denn ich muss mich immer spontan auf die jeweilige Situation einstellen.

Im kommenden Arbeitsjahr soll das „liturgische Programm“ für die Kinder durch Familienmessen erweitert werden. Wir werden ca. einmal im Monat eine 10-Uhr-Messe besonders für Familien gestalten. Wenn Sie Interesse haben, gestaltend mitzuwirken, melden Sie sich bitte bei mir.

Folgende Termine sind ins Auge gefasst: 13. Oktober, 15. Dezember, 23. Februar, 22. März, 19. April.
Ich freue mich auf Gottesdienste, bei denen Kopf und Herz und viele Sinne angesprochen sind. Vielleicht hat auch jemand Lust, nach der Messe etwas mit den Kindern zu unternehmen, z.B. im Pfarrsaal ein Spiel oder ...

Barbara Roth

„Kunstwoche“ in der Hütteldorfer Kirche

Eine neue Form, sakrale Kunst in ihrer Umgebung zu erfahren

Verglichen mit Kunstformen wie Musik, Architektur oder Glasmalerei sind Werke der zeitgenössischen bildenden Kunst in Kirchen selten. Hier setzt die „Kunstwoche“ in der Hütteldorfer Kirche an und will einen neuen Umgang mit Bildern im sakralen Rahmen ermöglichen. Es versteht sich als Alternative zur Bilderflut der digitalen Medien sowie zur Geschwindigkeit, mit der diese Bilder gemacht werden und in Vergessenheit geraten. Bei der Kunstwoche entsteht in einem kontemplativen Prozess im Lauf einer Arbeitswoche ein Gemälde. So wird der malerische Akt zu einer Sonderform der Andacht, ein Gebet oder eine Meditation über das Thema „Erlösung“. Besucherinnen und Besucher sind eingeladen, den Maler während der Arbeit zu befragen. Ein Rahmenprogramm bietet Vorträge, ein Konzert und ein Kunstvermittlungsprogramm für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Die Kunstwoche in der Pfarrkirche Hütteldorf bietet so eine zeitgemäße Möglichkeit, Kunst im sakralen Raum zu erleben.

Erlösung – ein Mal-Akt?

In der Kirche St.-Andreas / Hütteldorf malt ein Künstler eine Woche lang an der Darstellung von Erlösung

„Und erlöse uns von dem Bösen“, dieser letzte Satz des christlichen „Vaterunsers“ geht in unserer Zeit wohl nicht nur gläubigen Menschen durch den Kopf. Erlösung von den großen Problemen der Gegenwart wünschen sich viele, auch wenn sie nicht wissen, woher die Erlösung kommen soll. Die christliche Religion kann immerhin eine Richtung angeben, ja sogar den Erlöser nennen: Jesus Christus. Was aber macht ein Maler, der seine Inspiration aus seinem Unbewussten zieht, der mit abstrakten

Pinzelstrichen beginnt, Figuren oder Landschaften zu malen, von denen er keine Ahnung hat, wie sie am Ende aussehen werden? Ist das eine Form der Erlösung von der Welt festsitzender Bilder? Oder Erleichterung, bei etwas Wiedererkennbarem angelangt zu sein? Der Maler Christian Zillner befasst sich in seinem Werk mit mythischen, mystischen und religiösen Formen und Erzählungen. Bei einer einwöchigen Mal-Aktion, unterstützt u.a. von Vorträgen des Kunsthistorikers Miroslav Halak und der Musik des Scheit-Spielers Martin Gut, sucht Zillner auf einer rund zehn Quadratmeter großen Leinwand nach einer bildlichen Ausdrucksform von Erlösung. Jeder Maltag beginnt um zehn Uhr und endet vor der Abendmesse um 18 Uhr. Jede und jeder ist dazu eingeladen, entweder um zu schauen, mit dem Maler während des Mal-Akts zu sprechen oder auf einem eigens dafür vorgesehenen Platz auf der Leinwand selbst seinen malerischen Erlösungsakt zu setzen.



Christian Zillner: Arche



Christian Zillner

Foto: Irina Gavrich

Johannes Mörtz

- Ort:** Kirche St. Andreas / Hütteldorf, Linzer Straße 424, 1140 Wien
Eröffnung: Sonntag 15. September 11 Uhr (nach der Messe)
Dauer: Montag 16. bis Samstag 21. September von 10 bis 18 Uhr
 anschließend 18:30 Abendmesse (außer Donnerstag)
Schlussakt: Sonntagsmesse 22. September 10 Uhr, anschließend
 Gespräch mit dem Künstler über das fertige Bild

Rahmenprogramm der Kunstwoche:

Dienstag, 17. September, 19.15 Uhr: **Vortrag** von Miroslav Halak und Gespräch mit dem Maler über „Sakrale Kunst in unserer Zeit“:

Mittwoch, 18. September, 16 bis 18 Uhr: **Musik** am Scheit von Martin Gut

Donnerstag, 19. September, 19 Uhr: „Erlösung biblisch“ im Rahmen von „**Bibel aktuell**“

Freitag, 20. September, 19.15 Uhr: **Vortrag** von Miroslav Halak über das Christusbild in Kunst und Religion

Mittwoch 18. September bis Freitag 20. September von 11 bis 17 Uhr:

Kirche als offenes Atelier – Malen mit dem Künstler für Kinder und Erwachsene:

Während der Malaktion ist die Kirche von 10 Uhr bis zum Ende der Tagesveranstaltungen geöffnet



Lilli Donnabberger



50 Jahre Vikariat Wien Stadt – na und?

Was hat das mit uns zu tun?

50 Jahre Pfarrzentrum Hütteldorf –

klingt schon interessanter, das kenne ich immerhin!

Tatsächlich betrifft uns beides sehr und hat auch viel mit unserem Leben als Pfarre zu tun. Die Unterteilung der Erzdiözese Wien in drei Vikariate, die heuer 50 Jahre alt wird, ist eine Frucht **der Diözesansynode 1969-1971**. Sie hatte zur Aufgabe, **die Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils auf der Diözesanebene umzusetzen**. Dieser Prozess ist die Grundlage für die Existenz der Pfarrgemeinderäte und für viele der verantwortungsvollen Aufgaben von Laien in Pfarre und Diözese wie z.B. als Kommunionsspender oder Lektoren.

Dass in demselben Jahr 1969 unser **Pfarrzentrum** erbaut und eröffnet wurde, passt da gut dazu: es ermöglicht uns dieses Engagement in der Pfarre. Wir nützen es seither kräftig für unsere vielfältigen Pfarraktivitäten.

Diese beiden Ereignisse sind **wahrlich ein Grund für uns zu feiern!** Und das tun wir in einer

Festwoche zur 50-Jahr-Feier von 9. bis 17. November 2019

Dabei wollen wir uns die Ereignisse dieser 50 Jahre in Erinnerung rufen, die Gegenwart betrachten und auch in die Zukunft denken – was könnten die nächsten 50 Jahre bringen?

Und was tut sich da alles?

- Kathreintanz wie vor 50 Jahren
- Ausstellung über die Pfarre Hütteldorf seit 1969
- Wanderausstellung des Vikariats „50 Jahre Vikariat Wien Stadt“
- 13. November: Vortrag Prof. Paul M. Zulehner
- Woche der offenen Gruppen
- wer ist 1969 geboren? – Messe und Fest für 50-jährige
- wer hat 1969 geheiratet? – Würdigung der Goldenen Hochzeiten
- Festmesse mit WB Krätzl zum Abschluss (17. November)
- und vieles mehr – wer hat noch Ideen?

Was haben Sie für Erinnerungen an diese 50 Jahre? Haben Sie, Fotos, Dokumente, Gschichterl ..., die unsere Pfarre in dieser Zeit beschreiben? Bitte bringen Sie's in die Pfarrkanzlei oder schicken Sie uns ein E-Mail an sekretariat@pfarre-hueteldorf.at – wir freuen uns auf einen bunten Strauß an Erinnerungen über das Leben unserer Pfarre in diesen Jahren!

Lilli Donnabberger

Neues von den Bauaktivitäten

So wie es in ganz Wien Großbaustellen gibt, wohin man auch kommt, so wird es auch in Kürze bei uns in der Pfarre zugehen. Während einerseits schon gehämmert, gebohrt und gestemmt wird, wie auf dem Kirchendach und im Pfarrhof, werden Pläne geschmiedet für die nächsten sich aufdrängenden Baumaßnahmen.

Am Kirchendach werden heuer die umlaufenden Regenrinnen erneuert, inklusive aller Anschlüsse und Regenfallrohre. Wenn diese Arbeiten abgeschlossen sein werden, kann kein Wasser mehr von oben in das Kirchendach kommen und den Gewölben Schaden zufügen. Es muss aber auch dafür gesorgt werden, dass das Wasser gut durch die unterirdischen Kanäle abfließen kann, damit es nicht an anderen Stellen die Mauern durchfeuchtet. In diesem Zusammenhang ist die Sanierung des Kirchenvorplatzes vordringlich, da hier bei Regen das Wasser in großen Pfützen stehen bleibt, was auf einen kürzlich entdeckten defekten Kanal zurückzuführen ist. Als erster Schritt müssen daher die Kanäle und die Böden um die Kirche herum untersucht und vermessen werden, auf dieser Grundlage können dann die weiteren Arbeiten geplant werden. Das kostet leider viel Zeit und auch Geld, lässt sich aber in der derzeitigen Situation nicht vermeiden.

Wegen all dieser Arbeiten kann es sein, dass sich die geplante Innenausmalung der Kirche noch etwas verzögert. Ein positiver Aspekt ist, dass, wenn das alles mal abgeschlossen ist, endlich den Schlaglöchern und Stolpersteinen rund um die Kirche der Garaus gemacht wird und dann alle, inklusive der vierrädigen Helfer (Rollstühle usw.) sicheren Fußes vorwärts kommen können. Die Pläne dafür werden gemeinsam mit dem Bauamt der Erzdiözese ausgearbeitet.

*Marianne Hunger
für den Bauausschuss*



Diese Stolperfallen wollen und müssen wir endlich loswerden – leider ist bis dahin noch viel Planung und Vorbereitungsarbeit nötig!

Israel

Jugendreise nach Israel ! -? Nein, nicht alle waren so jung, aber alle, die jungen und die etwas älteren, haben wunderbar miteinander harmonisiert und eine sehr interessierte und engagierte Reisegruppe gebildet.

Jugendreise nach Israel !-? Wir reisten mit Flugzeug, zwei (!) Bussen, Seilbahn, Straßenbahn und – zu Fuß: z.B. eine kleine Wanderung vom Berg der Seligpreisungen hinunter zum See Genezareth hat uns die Lebensweise Jesu deutlicher nachfühlen lassen als manche Bauwerke: hier und auf diese Weise war auch er unterwegs.



Empfang der Gruppe bei St. Petrus



3 Pfarrgemeinderäte bei interessanter Lektüre im Toten Meer

Jugendreise nach **Israel** ! - ?
Ja, mit all seiner Geschichte, mit allen so prägenden Ereignissen, mit der heutigen Situation, mit seiner lebendigen Wirtschaft und seinen starken Traditionen und religiös bedeutsamen Orten: Ja, Israel ist viel mehr als nur ein interessantes Reiseland.

Beatrix Kicking

Schwester Beate – für viele unvergessen

Klein und beweglich wie ihre Schützlinge,
sie wusste, was sie will,
überredete so manchen zur Mitarbeit,
sie hatte ein Gespür für die Menschen,
prägte so manches Leben ...
Sie leitete über 10 Jahre den Pfarrkindergarten,
trat mit 65 aus dem Kloster aus,
lebte dann noch fast 35 Jahre im Waldviertel.



Mitte Juni ist sie im 100. Lebensjahr gestorben.

Wir wollen ihrer gedenken und ihr für ihr Tun in einer Heiligen Messe danken:

am Samstag, dem 12. Oktober, um 18.30.

Wenn Sie Erinnerungen an sie haben, schreiben Sie sie als Mail an die Pfarrkanzlei oder erzählen Sie sie jemandem, der sie an die Pfarrkanzlei schicken kann. Sie werden in die Messe einfließen.

Barbara Roth



**Wissen –
Gewissen –
Bewusstsein**
**Erfahrung beim Pfarrausflug
nach Seitenstetten**

Der gemeinsame Ausflug einer Pfarrgemeinde ist auch immer irgendwie der geschwisterliche Weg zu gemeinsamer Erfahrung. Eine solche Erfahrung machten die Pfarrgeschwister aus Hütteldorf bei ihrem Ausflug am Beginn des Marienmonats im Benediktinerstift Seitenstetten.

Wissen:

Ganz im Sinne der forschungsinteressierten Benediktiner sind Wissenschaft und Theologie keine Gegensätze. Das Deckenfresko von Paul Troger im Zentrum des Marmorsaals zeigt die Harmonie von Theologie und Wissenschaft, dargestellt von zwei allegorischen Figuren, die einander in Verbundenheit die Hand reichen. Figuren in Frauengestalt.

Gewissen:

Die Verbreitung von Wissen erschließt höhere Dimensionen, auch ethische. Das Weitergeben von Erkenntnis ist eben die Grundlage für eine bessere Welt in vielerlei Hinsicht. In Seitenstetten, wo einst Alois Mock und Michael Häupl die Schulbank drückten, wird auch heute hunderten von jungen Menschen Wissen vermittelt. Und der Erfolg ist sichtbar: Ein von Schülern gestaltetes Exponat am Gang vor den Unterrichtsräumen etwa zeigt den Text der Artikel der Menschenrechte. Aber nicht von links nach rechts, aufgeschrieben in Zeilen von oben nach unten, sondern ineinander verschlungen und in bunten Farben, angeordnet in Form einer Friedenstaube. Es geht dabei um grundsätzliche Moral, die ebenso selbstverständlich ist wie in unerreichbarer Ferne an so vielen Orten dieser Welt. Man wird sich dessen bewusst, wenn man davor steht, es entlang der verschlungenen Zeilen liest und gleichzeitig sieht, wie man selbst ein Teil davon ist, denn alles ist auf einen Spiegel geschrieben.

Bewusstsein:

Gleichsam wie beim geschwisterlichen Ausflug der gemeinsame Weg menschlich zusammen führt, so führt auch ein Labyrinth im Garten des Klosters ins Zentrum. Der Eingang dafür ist ein völlig symmetrisches Holzkreuz. Es erinnert irgendwie an ein "Drehkreuz", ist aber unbeweglich fest im Boden verankert. Es ist der Beginn und gleichzeitig das Ende eines komplizierten Weges, der in einer täuschenden Übersichtlichkeit von konzentrischen Kreisen durch das Labyrinth führt. Dabei erlebt man, wie die Entfernung von einem Ziel auch gleichzeitig das Näherkommen ermöglicht. Und das Ziel im Zentrum ist eine stilisierte Blume. Blumen machen ja die Atmosphäre eines Gartens aus, auch überall in diesem Klostersgarten. – Wie heißt es doch so treffend: Ein Staunender, der durch seinen Garten geht und das Wunder einer einzigen Blume erlebt, kann mehr von Sinn und Wesen der Welt erfahren, als ein Stumpfer der eine Weltreise macht.

Michael Wurstbauer

Pottensteinsche Zweiradgedanken

Gerne würde ich wieder einmal die Wallfahrt ganz gehen, die guten Gespräche unterwegs erfahren, den Abend und den Morgen gemeinsam erleben, . . . Aber derzeit lassen das die Zustände meiner Knie und Hüften einfach nicht zu. Einige Jahre fuhr ich mit der Fahrradtruppe mit, aber schließlich stieg ich von der „Harry Tretmeinsohn“ auf meine Violetta, mein Motorrad um. Heuer waren wir zu viert unterwegs: Walter, ein langjähriger Freund und Musiker (oft auch in Hütteldorf), Rudi, mein Lehrerkollegenfreund, und sein Schwager Gerhard.

Ich suchte wieder Wallfahrtsorte zusammen, deren Besuch eine schöne Bike-Runde ergab: Heiligenkreuz bei Herzogenburg, Maria Langegg, das Kastlkreuz, Maria Taferl, Plankenstein und schließlich Pottenstein. Wir erlebten ganz unterschiedliche, teilweise prachtvolle Kirchen und ein ganz schlichtes Holzkreuz mit einer zweidimensionalen Christusdarstellung. Zweimal kamen wir zu einer Messe, einmal zu einer Predigt, die uns Anlass gab, nachher bei Kaffee und Kuchen über unser Verhältnis zu Gott und der Kirche zu reden. Das war ob unserer unterschiedlichen christlichen Vorgeschichten bereichernd für alle vier. Es ergaben sich auch sonst in den Pausen – das ist der Nachteil beim Fahren: nur in den Pausen – persönliche Gespräche, und die machten uns fast immer dankbar, besonders als uns folgendes bewusst wurde: Wir sind im Durchschnitt über sechzig Jahre alt, Gerhard ist seit über einem Jahr Witwer, und wir anderen drei sind seit Jahrzehnten glücklich verheiratet. Da waren wir im Gedanken an die derzeitige gesellschaftliche Situation ein klein wenig stolz – und dann sehr, sehr dankbar.

Nach dem Zusammentreffen aller Wallfahrer in Pottenstein trennten sich Rudi und Gerhard mit gegenseitigem Dank und guten Wünschen von uns, sie wohnen dort ganz in der Nähe. Mein Hütteldorf-affiner Walter blieb noch im Gottesdienst bei uns (was wie immer eine schöne Gesangsverstärkung ergab).

Hernach fuhren wir zwei nach Hütteldorf zurück. Gleich jetzt mein Angebot für nächstes Jahr: Wer mir zu Beginn der Wallfahrt seinen Helm mitgibt, der kann gerne mit mir heimfahren – ist dann viel früher als die anderen zu Hause.

Michael Hiller



Liebe Pottenstein-Interessierte!

Es muss ja nicht unbedingt Motorrad sein ... Auch zu Fuß, mit dem Fahrrad oder per PKW kommt man nach Pottenstein. Aber der gemeinsame Termin ist wichtig! Im Jahr 2020 ist es **Sonntag, der 10. Mai**. Ganz-Weg-Geher starten am Samstag, dem 9. Mai.

Zwar ist gleichzeitig Theater und Muttertag (in Heiligenkreuz war für die Nächtigung kein anderer Tag frei), aber ich vertraue auf Euer Organisationstalent, dass Ihr alles unter einen Hut kriegt, und freue mich auf Pottenstein!

Barbara Roth

Emmanuels unheimliches Handy

Eine Kriminalgeschichte aus Hütteldorf

3 Jahre wohnt Emmanuel schon bei uns in Hütteldorf, wenn er (als Kaplan von Gars) in Wien weilt. Anfang Mai ging er auf Heimaturlaub – gemeinsam mit Priesterkollegen aus Nigeria.

Ich habe ihm angeboten, ihn und das Gepäck seiner Reisebegleiter zum Flugplatz zu bringen. In meinem Kofferraum waren insgesamt 4 große Koffer sowie 2 kleinere Gepäckstücke unterzubringen. Alles kein Problem.

Dann sollte es losgehen. Emmanuel stellte sein Auto vom Pfarrparkplatz noch in das umzäunte Abteil und wollte einsteigen. Ich startete meinen Wagen. Plötzlich begann Emmanuel hektisch sein Handy zu suchen. Es war nicht da! Zuvor hatte er es noch gehabt. Er bat mich, ihn anzurufen. Ja, es läutete im Auto. Wir stiegen aus und öffneten den Kofferraum. Leise war das Läuten des Handys zu hören. Aber in welchem Koffer? Wir nahmen den ersten heraus, dann den zweiten, den dritten und den vierten. Nirgends war das Handy drinnen. Bei der weiteren Suche fiel mir auf, dass das Läuten aus der Lautsprecherbox kam. Die war nämlich eingeschaltet und wir hörten das Läuten meines Handys über Lautsprecher!

Also musste das Handy in seinem Auto sein. Wir gingen hin, ich rief wieder an. Ja, es läutete schwach. Wir begannen zu suchen. Irgendwie war das Läuten überirdisch. Wir nahmen das ganze Auto auseinander, sogar hinter Abdeckungen haben wir gesucht. Rauschgiftfahnder hätten nicht genauer sein können. Nichts. Nach jedem 5. Läuten landete ich in der Box und musste neu anrufen. Dann ging mein Akku zu Ende und wir hatten das verflixte Ding noch immer nicht gefunden.

Verzweiflung und Zeitdruck befielen mich. Ich sah mich am Parkplatz um, ob jemand helfen könnte. Gerade kam Johanna Denk mit ihren Enkeln vorbei. Die konnte sie ihrem begleitenden Schwiegersohn mitgeben und mit ihrem Handy die Suchaktion fortsetzen. Auch sie hörte das Läuten in Emmanuel's Auto und suchte von neuem. Wieder nichts. Ermüdet vom vielen Bücken richtete sich Johanna auf. Da fiel ihr Blick auf das Wagendach, wo das Handy gemütlich vor sich hin läutete!

Weibliche Intuition? Ja, auch. Und Erfahrung. Denn ihrem Mann ist vor Jahren das gleiche passiert. Damals leider ohne Happy-End!

Alfred Dangl

Die Männerrunde lädt ein zu einer Aufführung von

TRISTAN und ISOLDE v. Richard Wagner



**28. September 2019 16 Uhr 30
im Pfarrheim, Hüttelbergstraße 1b**

mit einer ausführlichen Einführung in das Werk
Eintritt frei

Nach dem ersten und zweiten Akt gibt es jeweils
eine halbstündige Pause mit Buffet

Manfred Schiwald

